

Es muss nicht immer nass sein

Im Gesundheitswesen werden Böden heute fast ausschließlich nass gewischt. Eine moderne Fußbodenreinigung sieht jedoch anders aus: Studien zeigen, dass bei lose aufliegendem Schmutz das staubbindende Wischverfahren eine Reihe von Vorteilen auch in Sachen Keimreduktion hat. „Nässer ist nicht immer besser“, sagt dazu Martin Lutz, Geschäftsführer des Forschungs- und Prüfinstitut für Facility Management (FIGR), Metzingen.



Martin Lutz, Geschäftsführer des Forschungs- und Prüfinstitut für Facility Management (FIGR) in Metzingen



Nicht nur bei Parkett, sondern generell ist bei lose aufliegendem Schmutz ein staubbindendes Wischverfahren zu empfehlen

Die RKI-Richtlinie Krankenhaushygiene definiert Reinigung folgendermaßen: Reinigung ist ein Prozess zur Entfernung von Verunreinigungen (zum Beispiel Staub, Mikroorganismen, organische Substanzen) unter Verwendung von Wasser mit reinigungsverstärkenden Zusätzen, ohne dass bestimmungsgemäß eine Abtötung/Inaktivierung von Mikroorganismen stattfindet bzw. beabsichtigt ist.

„Es stört mich, dass in dieser Definition sowohl Wasser als auch reinigungsverstärkende Zutaten genannt sind“, erklärt Martin Lutz. Das FIGR definiert dagegen Reinigung folgendermaßen: Entfernung von Schmutz (unerwünschte Materie) von einer Oberfläche.

Generell wird vom FIGR empfohlen, zunächst die Schmutzart zu definieren und danach das Reinigungsverfahren auszuwählen. So sei bei lose aufliegendem Schmutz (Grob- und Feinschmutz) ein staubbindendes Wischverfahren zu empfehlen und bei haftenden Verschmutzungen (wasserlöslicher und emulgierbarer Schmutz) ein Nasswischverfahren.

Reinigung ist meist nicht optimal

Die aktuelle Situation in Deutschland sieht jedoch laut Lutz so aus, dass nichttextile Böden zur Reinigung in der Regel ausschließlich nass gewischt werden. Und zwar ohne vorherige Entfernung des losen Feinschmutzes. „Man geht eher weg von der Desinfektion, stattdessen wird mehr gereinigt, aber nass unter Zusatz von Reinigungsmitteln“, so der Reinigungsexperte.

Zumeist angewandt werde die Bezugswechsellmethode, das heißt, pro Zimmer mindestens ein frischer Breitwischbezug. Verwendet werden meist Bezüge aus Baumwollmischfaser. Dazu Lutz: „Wer heute noch mit Baumwollwischbezügen arbeitet, ist nicht auf der Höhe der Zeit.“ Es gäbe keine Vorteile bei diesen Bezügen, außer vielleicht eine höhere Trocknerbeständigkeit.

Meist erfolgt nur ein einstufiges Wischverfahren. Auch dies kritisiert Lutz. „Das Reinigungsergebnis beim zweistufigen Nasswischen ist besser.“ Fazit laut dem Reinigungsexperten: Im Gesundheitswesen wird aktuell meist nicht optimal gereinigt. Denn die Verschmutzungsart werde bei der Auswahl des Reinigungssystems nicht berücksichtigt. Oft seien haftende Verschmutzungen, die durch Nasswischen entfernt werden sollen, nur vereinzelt anzutreffen. Dafür werde jedoch der lose Feinschmutz, der täglich überall anfällt, nicht effektiv entfernt, sondern nur gleichmäßig verteilt.

Außerdem finden laut Lutz Mikroorganismen, die am losen Schmutz anhaften, nach dem Nasswischen optimale Vermehrungsbedingungen vor. So ist Wärme bereits vorhanden, hinzu kommt das Reinigungsmittel, eine organische Substanz, die zusammen mit Schmutz als Nährstoffgrundlage dient sowie Feuchtigkeit bzw. Nässe.

Weitere negative Folgen des ausschließlichen Nasswischens sind laut Martin Lutz folgende:

- bei Verzicht auf Desinfektionsmittel/ Desinfektionsreiniger kommt es zu einer Keimvermehrung auf dem Fußboden
- schnellere optische Beeinträchtigung der Fußböden durch Aufbau von Schmutz- und Reinigungsmittelrückständen (wird begünstigt durch einstufiges Nasswischen und Bezüge aus Baumwollmischfasern)
- schnellerer Verschleiß von Pflegefilmen bzw. Fußböden
- schlechtere Ergonomie durch höheren Reibungswiderstand
- erhöhte Rutschgefahr
- höhere Umweltbelastung
- mehr Zeitaufwand
- höhere Kosten für Personal und Reinigungsmittel.

Die Ergonomie wird in Zukunft in der Reinigungsbranche noch an Bedeutung gewinnen, denn die Reinigungskräfte werden immer älter. Und je höher das Alter, desto geringer ist die körperliche Leistungsfähigkeit. „Staubbindendes Wischen ist körperlich wesentlich leichter“, so der FIGR-Geschäftsführer. Woran liegt es nun, dass im Gesundheitswesen aktuell nicht optimal gereinigt wird, sondern noch viel zu oft mit dem Nasswischverfahren? „Wahrscheinlich, weil die meisten Leute schlicht glauben, dass es nass immer gründlicher sauber wird.“ Außerdem wurde im Gesundheitswesen der Fußboden früher viel häufiger desinfizierend gereinigt, was nur im Nasswischverfahren möglich ist. In vielen Einrichtungen habe man später die Desinfektion der Fußböden in bestimmten Bereichen als unnötig erachtet und einfach das Desinfektionsmittel weggelassen. Leider hat man aber, so Lutz, das Verfahren „Nasswischen“ beibehalten, ohne den Reinigungsprozess genauer zu beleuchten. Dies habe eben zur Folge, dass der immer und überall vorhandene lose Feinschmutz nicht effektiv beseitigt, sondern vielmehr gleichmäßig verteilt wird. Ist denn hier demnächst ein Umdenken zu erwarten? „Ich meine festzustellen, dass dieses Umdenken tatsächlich so langsam einsetzt, weil wir auch immer mehr Verantwortliche im Gesundheitsbereich erreichen und auf diese Thematik aufmerksam machen. Allerdings möchte ich hier nicht zu euphorisch klingen, da die Umsetzung im Gesundheitswesen oft sehr langwierig ist und neue bzw. andere Verfahren oft auch geblockt werden, weil noch keine bekannten Referenzen vorliegen oder weil man sich mit dem Thema Reinigung nur zu oberflächlich beschäftigt“, so der FIGR-Geschäftsführer.

Studien bestätigen Vorteile

Wie wird nun das staubbindende Wischen (früher auch „feucht wischen“ genannt) richtig durchgeführt? Martin Lutz empfiehlt präparierte Vliestücher für glatte Bodenbeläge oder spezielle Moppvliese, die zusätzlich auch für strukturierte und mikroporöse Bodenbeläge geeignet sind. Ziel ist die effektive Entfernung loser aufliegender Verschmutzungen. Auf diese Weise entsteht keine Staubaufwirbelung, es verbleibt kein Feuchtigkeitsfilm (Mikroorganismen können sich ohne Feuchtigkeit nicht ernähren) und das Verfahren ist rationell und relativ

kostengünstig im Vergleich zum Nasswischen. Die Eignung des staubbindenden Wischens (Trockenreinigung) für den Gesundheitsbereich wird durch verschiedene wissenschaftliche Studien bestätigt. So besagt eine Studie aus dem Jahr 2001, dass sowohl bei der desinfizierenden Fußbodenreinigung als auch bei der Trockenreinigung nach der Reinigung eine gleichwertige Keimreduktion festgestellt werden konnte. Daher gäbe es keine Bedenken im Sinne der Hygiene, das Trockenreinigungssystem im Krankenhaus einzusetzen. (Quelle: Institut für Krankenhaushygiene und Infektionskontrolle (iki): Wille, B.; Färber, W.U. Scandic-Reinigungsverfahren). Eine zweite Studie (siehe Abbildung 1) aus dem Jahr 2003 zeigte, dass aus hygienischer Sicht das Trockenreinigungssystem deutliche Vorteile im Vergleich zum Nasswischen hat und es keinen Keimeintrag durch ein wasserfreies System gibt (Quelle: Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene (IUK): Adler, S. u. a.: Klinische Untersuchung eines Trockenreinigungssystems, 2003).

Auch das FIGR hat 2009 eine Studie durchgeführt mit folgendem Ergebnis: Man fand eine verringerte Keimzahl nach dem staubbindenden Wischen und eine Keimzahlerhöhung nach dem Nasswischen. Außerdem fand man eine geringere Keimzahl nach der Reinigung mit Mikrofaserverzug als nach der Reinigung mit Baumwollmischfaserbezug (siehe Abbildung 2). „Obwohl es mittlerweile diese Studien gibt, die die Vorteile des staubbindenden Wischens im Gesundheitsbereich belegen, möchte derzeit keiner den Anfang machen und umstellen. Man traut sich einfach nicht“, so Lutz abschließend.

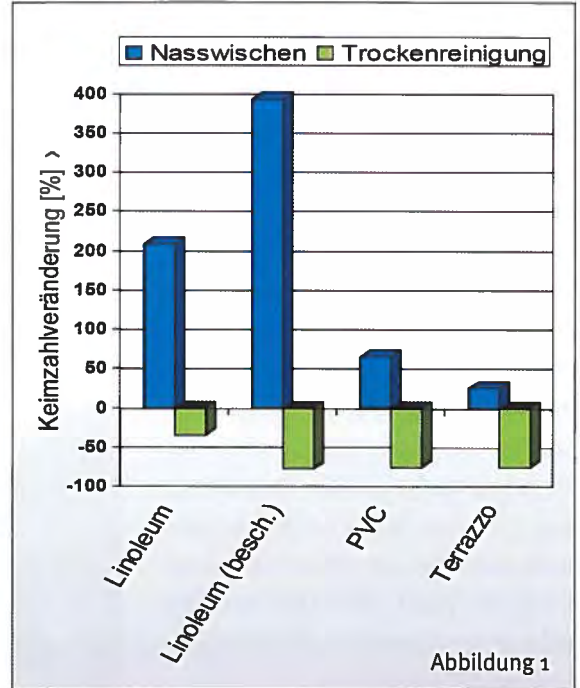


Abbildung 1

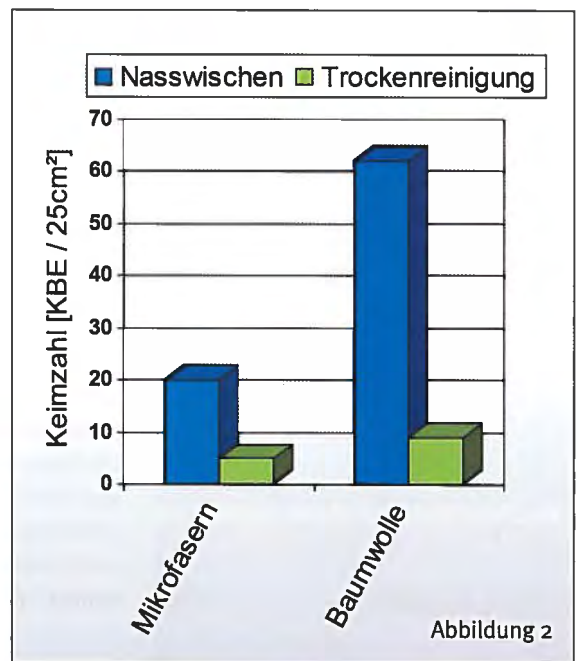


Abbildung 2

■ Alexandra Höß